

Chronik des Hospiz am Sonntagberg

Es wird vermutet, daß das im Seitenstettner Urbar von 1308 verzeichnete "Lehen in der Roudnikch" mit dem im Urbar von 1386/1398 erwähnten Haus Kaltenöd am Salvatorberg - so die ursprüngliche Bezeichnung für den Sonntagberg. Auf dem Boden des zur Grundherrschaft des Stiftes Seitenstetten gehörenden Bauernhauses Kaltenöd ließ Abt Benedikt I. von Seitenstetten um 1440 die älteste Kapelle auf dem Sonntagberg bauen. Im Jahre 1522 kaufte Abt Heinrich III. Sueß von Seitenstetten von Ruprecht Perchenfried "die Tafern" auf dem Sonntagberg" das an der Stelle des heutigen Hotels stehende Gasthaus mit "Rain und Stain".



Dieses Gasthaus hieß damals "Auf der Kaltenöd" und wurde in der Folgezeit für gewöhnlich verpachtet. In den folgenden Jahrhunderten blieb dieses Gasthaus mit kurzen Unterbrechungen im Besitz des Stiftes Seitenstetten, hatte aber immer wieder mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Am 11. März 1805 verkaufte das Stift Seitenstetten die der Kirche gehörende und verpachtete Taverne auf dem Sonntagberg.



Haus am Sonntagberg

Der Tavernenwirt Johann Hueber hatte Schulden im Wert von 16.000 Gulden. Der vom Käufer Johann Reingruber entrichtete Kaufpreis hatte nicht einmal den Wert von 500 Gulden in Silber der Verlust für das Stift war demnach beträchtlich. Zwei mal wurde das ein Raub der Flammen, 1870 und 1913. Bei dem Brand am 24. Juli 1913 gelang es den Feuerwehren, die aus der ganzen Umgebung einlangten, ein Übergreifen des Feuers auf die Basilika und die übrigen Häuser zu verhindern. Vollständig zerstört wurden die Wirtschaftsgebäude und der Dachstuhl des Hotels, die Glasveranda, ein großer Teil des ersten Stockes und die Inneneinrichtung.

Nach dem Wiederaufbau stand das Hotel in den Jahren 1914 und 1915 für die Unterbringung von Kriegsgefangenen russischen Offizieren und Offiziersdienern zur Verfügung. 1915 wurden die Kriegsgefangenen in ein anderes Kriegsgefangenenlager überstellt. 1920 ging das Hotel in den Besitz des Akademischen Wohlfahrtswerkes über. Dieses hatte es mit Unterstützung des internationalen Komitees der "American Young Men's Christian Association" erworben und brachte dort 100 Studenten unter. Im Jänner 1924 kam der englische Pädagoge Alexander [S.Neill](#) mit seinen Schülern in das Hotel auf den Sonntagberg, um sie hier im Sinne einer "repressionsfreien Erziehung" zu bilden. 1927 war das Hotel im Besitz des Vereines "Studentenlandheim", im November 1935 ging das Eigentumsrecht an Anton Grasser aus Haag über. In der Zeit des Ständestaates wurde das Haus für vaterländische und religiöse Zwecke verwendet, es wurde ein Kuratorium gebildet, an dessen Spitze Landeshauptmann Reither und Abt Springer von Seitenstetten standen. Damals erlebte das Hotel einen gewissen Aufschwung.

Im Jahre 1938 erwies es sich als ein Vorteil, daß das Hotel im Privatbesitz war und nicht im Eigentum des Stiftes Seitenstetten so wurde es von der Übernahme durch den nationalsozialistischen Staat bewahrt. Im Spätherbst 1944 wurden im Hotel Volksdeutsche aus dem Gebiet am schwarzen Meer und Kriegsflüchtlinge untergebracht. 1966 starb der Besitzer des Hotels auf dem Sonntagberg, Anton Grasser. In der Folge kam es wieder zu kurzfristigen Besitzerwechseln.

Am 1. Juli 1968 kaufte der aus Ungarn stammende angebliche Baron und Diplomingenieur Imre Vastagh das Hotel ohne einen Schilling in der Tasche zu haben.

Bereits am 3. September 1970 wurde vom Kreisgericht St.Pölten das Konkursverfahren gegen den offensichtlichen Betrüger eröffnet. Vastagh wurde wegen Betruges und fahrlässiger Krida zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt, 1973 kam es zur Versteigerung des Hotels, zunächst ohne Erfolg. Schließlich erhielt die Marktgemeinde Sonntagberg den Zuschlag, insbesondere auch im Hinblick auf die Tatsache, daß zu der Liegenschaft auch 6 ha Grund gehören. Am 4.11.1975 erfolgte die grundbücherliche Einverleibung in das Eigentum der Gemeinde Sonntagberg, die mit diesem Erwerb ein schweres Erbe übernommen hatte. Es gab auch Pläne, das Gebäude abzubrechen doch das Bundesdenkmalamt stellte sich auf den Standpunkt, daß durch eine solche Maßnahme der Eindruck eines geschlossenen Ensembles beeinträchtigt würde und untersagte die Schleifung.

Die Gemeinde Sonntagberg bemühte sich in den folgenden Jahren, das Gebäude zu veräußern und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. 1992 hatte man endlich Erfolg, der Wiener Unternehmensberater Josef Doblhoff, der seit seinen Kindertagen in Waidhofen / Ybbs eine besondere Beziehung zu dieser Stadt und Ihrer Umgebung hatte, kam durch einen Schenkungsvertrag in den Besitz des Hotels am Sonntagberg. Im Mai 1993 wurde mit den Renovierungsarbeiten begonnen, mit einem Abbruch des Altbestandes, erhalten blieb nur ein Teil der Aussenmauern.

Am 1.5.1997 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden, da neue Hotel wurde der Hl.

Familie geweiht. Seither werden in dem repräsentativen Haus vorwiegend Seminare und Exerziten abgehalten, für solche Zwecke findet man hier ein hervorragendes Ambiente.